

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort.....	5
Das Autorenteam.....	7
Inhaltsverzeichnis.....	9
Einleitung.....	15
<b>Erstes Kapitel: Soziale Arbeit und gesellschaftlicher Wandel (LOMBERG)</b>	<b>23</b>
1 Individualisierung in der Risikogesellschaft	23
1.2 Diskrepanz zwischen dem Mythos der Moderne und ihrer Realität	26
1.3 Konsequenzen für Familie und Ehe	28
1.3.1 Liebeshe als Ideal – Familie als Lebenssinn	28
1.3.2 Die Verhandlungsfamilie	32
1.3.3 Kinder: Zwischen Aufstiegswunsch und Abstiegsbedrohung	35
1.4 Es stellt sich nun die Frage: Was sind nützliche Dinge, die ein Mensch benötigt, um den Wandel durchzustehen?	39
1.4.1 Ergebnisse der Resilienzforschung	40
1.4.2 Kohärenzsinn: Das Herzstück der Salutogenese	42
1.4.3 Nützliche Kompetenzen und Lebensgrundhaltungen	42
1.4.3.1 Organisation des Selbstwertes	44
1.4.3.2 Das Individuum als Selbst-Subjekt der Lebensführung	45
1.4.3.3 Bildung bezieht sich auf folgende Ebene des Selbst	46
1.4.3.4 Einstellungs- und Haltungsbildung	47
2 Die Bedeutung von Individualisierung und Pluralisierung für die Soziale Arbeit	51
2.1 Gesellschaftliche Widersprüche und individuelle Verarbeitung	53
3 Verändertes Qualitätsprofil für Helfer und Dienstleister in der Sozialen Arbeit	54
3.1 Neue Fachlichkeit: Rollenprofil, Qualifikationsmerkmale	54
<b>Zweites Kapitel: Methodische Ansätze in der Sozialen Arbeit auf Grundlage eines fachlich veränderten Leitbildes (IWERT/LOMBERG)</b>	<b>59</b>
1 Vom problem- zum ressourcen- und lösungsorientierten Paradigma in der Sozialen Arbeit	59
1.1 Das problemorientierte Paradigma: Vorbild im medizinischen Modell	62

1.1.1	Die defizitäre Wahrnehmung: Inszenierungen der Hilfebedürftigkeit in der Sozialen Arbeit	63
1.1.1.1	Die Metapher des Defizits in Gestalt einer sozialisationstheoretischen und medizinischen Deutungsfolie	64
1.1.1.2	Der Prozess der Klientifizierung: in den Fängen der Problem-Expertinnen	66
1.2	Von der Klientifizierung der Pathologisierung- und Defizitperspektive zur Ressourcenorientierung	68
1.2.1	Empowerment, die Philosophie der Menschenstärke: ressourcenorientierte Wahrnehmung	69
1.2.1.1	Inhaltliche Akzentuierungen des Empowerment-Konzeptes	71
1.2.1.2	Das Empowerment-Konzept in seiner Grundlegung zur Individualisierungstheorie und 'Theorie individualisierter Lebensformen'	75
1.3	Über die Ressourcen zur Lösungsorientierung: Abschied vom Vorbild des medizinischen Modells	76
1.3.1	Die zentrale Charakteristik des ressourcen- und lösungsorientierten Paradigmas	78
1.3.1.1	Das neu verstandene Expertentum im Ansatz der Ressourcen- und Lösungsorientierung	80
2	Ressourcen- und lösungsorientierte Soziale Arbeit	82
2.1	Annahme eines Menschenbildes	83
2.1.1	Das Menschenbild von der Person als Prozess	84
2.1.2	Wahrnehmung	87
2.1.3	Wahrnehmung als intrapsychische Selektion	87
2.1.4	Funktionen von Normen	88
2.1.5	Das Erleben des Individuums	88
2.1.6	Spannungstoleranz	89
2.1.7	Interpsychische Beziehungen als Relativierung: Infragestellung versus Manipulation	89
2.1.8	Die Strukturen des Beziehungsfeldes: Kontaktgrenzen versus Abwehrgrenzen	90
2.2	Die veränderte Sichtweise	92
2.2.1	Eine dialektische Betrachtung beziehungsanalytischer Prozesse	92
2.2.2	Überwindung der traditionellen Sichtweise in der Sozialen Arbeit	97
2.2.3	Der Blick in die Zukunft unter Wertschätzung der Vergangenheit	99
2.2.4	Interpretation und Konstruktion von sozialer Wirklichkeit	100
2.2.4.1	Die Konstruktivistische Perspektive	101

2.2.4.2	Überprüfung der eigenen Deutungsschemata	104
3	Skizzierung der geschäftsmethodischen Konzeption der ressourcen- und lösungsorientierten Kurztherapie	105
3.1	Die theoretischen Grundannahmen des ressourcen- und lösungsorientierten methodischen Vorgehens	120
3.1.1	Systemtheoretische, sprachphilosophische und konstruktivistische Hinweise in den Grundannahmen der methodischen Orientierung	122
<b>Drittes Kapitel:</b>	<b>Philosophische Grundlagen der ressourcen- und lösungsorientierten methodischen Konzeption (IWERT)</b>	<b>129</b>
1	Die Grundannahmen der Ressourcen- und Lösungsorientierung im Blickfeld philosophischer und konstruktivistischer Implikationen	129
1.1	Die Idee des Konstruktivismus, ihre philosophischen Begründer und wissenschaftsdisziplinären Ausformungen	130
1.1.1	Der Konstruktivismus in systemtheoretischer Akzentuierung	131
1.1.1.1	Kognitivismus, die 'radikale' Version des Konstruktivismus	141
1.1.1.1.1	Von der 'radikalen-' zur 'gemäßigten' Position eines soziokulturell geprägten Konstruktivismus	149
1.1.1.2	Die Priorität der Beziehungsrelevanz im 'Sozialen Konstruktivismus'	155
1.1.1.2.1	Konstitutionsbedingungen und -ebenen individueller sozialer Konstruktionen von Wirklichkeit	156
1.1.1.2.2	Interaktionsräume im Zeichen gemeinschaftlicher Deutungs- und Bedeutungszuschreibungen	160
1.1.1.2.3	'Sprachspiele', Systeme interpersonaler Verständigung	166
1.2	Das konstruktivistische Paradigma im Blickfeld methodisch-konzeptioneller Konsequenzen	173
2	Der 'Soziale Konstruktivismus' im Blickfeld seiner philosophischen Grundlagenorientierung	176
2.1	Grundzüge der anthropologischen Existentialphilosophie Martin HEIDEGGERS	182
2.2	Ludwig WITTGENSTEINS existential begründete Sprachphilosophie	203
3	Der 'Soziale Konstruktivismus' im Blickfeld soziologischer, sozio-linguistischer und sozialpsychologischer Implikationen	217
3.1	Der symbolische Interaktionismus: Ein sozialpsychologischer Ansatz von Georg Herbert MEAD	218

3.1.1	Ervyn GOFFMANs Programm der interaktionistischen Rollentheorie	229
3.2	Die Ethnomethodologie, ein phänomenologischer Ansatz der Soziologie	231
3.3	Der wissenssoziologische Ansatz von Peter BERGER und Thomas LUCKMANN	244
3.4	Der 'Soziale Konstruktivismus' im Zeichen grundlegender philosophischer und erkenntnistheoretischer Implikationen	247
4	Die Grundannahmen der ressourcen- und lösungsorientierten methodischen Konzeption im Spiegelbild sozialkonstruktivistischer Relevanzen	264
4.1	Bedeutung und Erfahrung sind interaktional konstruiert	265
4.1.1	Die sozial verfassten individuellen Konstruktionen, der Sinnraum bzw. Bezugsrahmen einer Person	267
4.1.2	Das menschliche Leben, ein Prozess des stetigen Wandels und der Veränderungen	269
4.2	Das Sprachspiel der ressourcen- und lösungsorientierten Therapie	271
4.2.1	Möglichkeiten, die Form selbstreferenzieller Ziel- und Lösungsorientierungen im therapeutischen Sprachspiel	291
<b>Viertes Kapitel: Das ressourcen- und lösungsorientiertes methodisches Vorgehen am Beispiel Elterntraining (LOMBERG)</b>		<b>297</b>
1	Anwendungsbezogenheit des ressourcen- und lösungsorientierten Ansatzes (RelösA)	297
1.1	RelösA und KJHG	299
1.2	Konzeptbeschreibung von ressourcen- und lösungsorientiertem Elterntraining	299
1.2.1	Grundprinzipien des ressourcenorientierten Ansatzes	299
1.2.1.1	Der Respekt vor der Lebensautonomie der Klienten	300
1.2.1.2	Die Prozessorientierung des Trainings und der Beratung	300
1.2.1.3	Die vorrangige Zukunftsorientierung des Trainings- und Beratungsprozesses	301
2	Methodische Bausteine von ressourcenorientiertem Elterntraining	302
2.1	Zielfokussierung: Die Formulierung von 'wünschenswerten' Lebenszielen	302
2.2	Reframing: Die Suche nach lebensgeschichtlich zurückliegenden Zeiten und Settings des 'Lebensgelingens'	303

2.3	Stellvertretende Lebensdeutung und die Ko-Konstruktion von Lösungswegen	304
2.3.1	Die Kraft der kleinen Erfolge	305
2.3.2	Der schwierige Umgang mit dem Prinzip des Sich-Überflüssig-Machens	306
2.3.3	Der Einfluss von Elternverhalten und kindlicher Entwicklung	307
2.3.4	Empowerment als professionelle Haltung	309
3	Adressanten für Elterntraining	312
3.1	Das Handwerk des Elterntrainings	314
3.1.1	Der Auftrag zum Elterntraining	314
3.1.2	Der ressourcenorientierte Zustand	317
3.1.3	Der defizitorientierte Zustand	318
3.1.4	Die Fragen des Elterntrainers	319
3.1.5	Die Ambivalenz: Entwicklung von Spannungstoleranz	321
3.1.5.1	Die Entscheidungshilfe	323
3.1.5.1.1	Exkurs: das Bleistift- und Papier-Training	324
3.1.6	Die harte Arbeit der Zielfindung	328
3.1.6.1	Die spontanen und die wohlgeformten Ziele unserer Klienten	329
3.1.6.2	Die Überforderung der Klienten in der Zielarbeit	333
<b>Fünftes Kapitel: Körperorientiertes Begleiten: Eine bewegungs- und ausdrucksbezogene Unterstützung der ressourcen- und lösungsorientierten methodischen Vermittlung (BRENDEL)</b>		335
1	Körperorientiertes Begleiten in Erziehung, Therapie und Sozialarbeit	336
1.1	Himmel und Erde verbinden	336
1.2	Theorie der Bewegung	338
1.3	Psychisches Erleben prägt den Körper – körperliches Erleben prägt die Psyche	342
2	Bewegung als Spiegel und Schlüssel im lösungsorientierten Beraten	345
2.1	Die Methode Affektkontrolltraining (A.K.T.)	349
2.2	Tabelle als Übersetzungshilfe	352
2.3	Rituale	353
2.4	Selbstbewertung	354
2.4.1	Die Männchenskala und Befundungstabelle	354
2.4.1.1	Die Arbeit mit der Männchenskala	358

3	Die Grundannahmen der ressourcen- und lösungsorientierten Beratungsidee	359
3.1	Zusammenhänge Leib und Bewegung – lösungsorientierte Kurzzeittherapie	360
4	Die Einsatzmöglichkeiten körperorientierter Methoden im Beratungsgespräch oder: Reframing – konsequent- tiefes Erinnern und Nutzen des Leibgedächtnisses	371
4.1	Sprachliche Mitteilungen, die besonders gut als Brücke zur Körperarbeit zu nutzen sind	374
4.2	Aus der Rückenlage zum Tanz	376
4.3	Noch ein paar Ideen für die Praxis	380
4.4	Übungen fürs Verstehen von abstrakten Begriffen	380
4.4.1	Spannungstoleranz, Flexibilität, Mobilität	380
4.4.2	Aufmerksamkeit	382
4.4.3	Die Grenze der Belastbarkeit, Ausbrennen, zur 'Weißglut gebracht werden'	382
4.4.4	Empathie	383
4.4.5	Balance	384
5	Verschiedene Kommunikationsformen und Modelle für den Um-Gang miteinander	385
6	Seminarkurzbeschreibung: Ein Entwurf zum Konzept 'Eltern stärken'	385
	Glossar .....	387
	Literaturverzeichnis.....	395